Gemeindebrief

Evangelische Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Lichtenberg

September, Oktober, November 2004

Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun und Werk in deinem Willen ruhn,
von dir kommt Glück und Segen;
was du regierst, das geht und steht auf rechten, guten Wegen.

Paul Gerhardt

Nachgedacht	-	03
Vorstellung	-	05
Der Gottesdienst - Teil 3	-	07
Gemeindekreise	-	09
Sommerrüstzeiten	-	13
Ausflüge	-	17
Instrumentalkreis	-	20
Konfirmation	-	21
Kindertermine	-	23
Kirchenmusik	-	24
Redaktion	-	28
Anschriften und Sprechzeiten	-	30
Gottesdienste	-	Rückseite

Impressum
Herausgeber: *Evangelische Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Lichtenberg in Berlin*
eMail: redaktion@paul-gerhardt.com
Verantwortliche Redaktion: *Winfried Krause*
Layout: *Michael Fuchs*
Redaktionsanschrift: *Gemeindebrief, Am Tierpark 28, 10315 Berlin*
Druck: mediaray-graphics, *Berlin*
Auflage: 6000
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 01.11.2004
Die Redaktion behält sich vor, die von den bezeichneten Autoren eingereichten Artikel unter Wahrung der wesentlichen Inhalte zu kürzen, bzw. an das Format der Publikation anzupassen.
Der Gemeindebrief der Evangelischen Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Lichtenberg erscheint viermal im Jahr.

Ein Mathematikprofessor steht auf dem Gang vor dem Vorlesungsraum. Als ein Student aus dem Raum tritt, fragt ihn der Professor: “Wieviel Studenten sind noch drin?“ „Zwei“, ist die Antwort. Doch dann kommen noch fünf aus dem Vorlesungsraum. Die Überzeugung des Professors, die er den Umstehenden daraufhin mitteilt, lautet: „Wenn jetzt noch drei hineingehen, dann ist keiner mehr drin.“

Zugegeben: Nicht jede Rechnung geht auf, auch wenn sie in sich stimmt. Mit dem 18. Jahrhundert begann der Siegeszug der Mathematik. Sie wurde zur Leitwissenschaft der beginnenden Moderne. Und mit ihr setzte sich ein Wirklichkeitsverständnis durch, das davon ausgeht, dass nur was mathematisch beschreibbar sei, auch existent ist. In ihm wird die Wirklichkeit reduziert auf das, was messbar, zählbar und wägbar ist. Für viele sind das auch heute noch die Axiome ihres Weltverständnisses. Auch wenn, mathematisch gesprochen, Gott das Grundaxiom unserer Kirche ist, taucht er in ihrem Wirklichkeitsverständnis nicht auf. Dennoch bleibt unsere Kirche auf Gott gegründet und bezeugt seine Gegenwart. Ihre Wirklichkeit gründet sich immer noch zuerst auf Gottes Berufung und nicht auf Haushaltsplänen. Gott gehört für mich zur Wirklichkeit. D.h.: Gott ist die Wirklichkeit. Aber was kann der moderne Mensch in einem säkularisierten Umfeld mit solch einer Aussage praktisch anfangen: Gott ist überall.

Heinz von Foerster, kalifornischer Philosoph Wiener Herkunft und Mitbegründer des Konstruktivismus hat einmal folgende hierfür hilfreiche Geschichte erzählt: Ein Mann reitet durch die Wüste. In der Ferne sieht er drei junge Männer, die sehr traurig sind. Auf seine Frage, antworten sie ihm, ihr Vater sei verstorben. Gott möge sie beschützen. Daraufhin fragt sie der Mann: „Er hat euch doch sicher etwas hinterlassen?“ „ Ja“, sagen sie, „17 Kamele.“ Aber das Problem sei, dass sie aufgeteilt werden müssen nach einem Muster, und das funktioniere nicht. Nämlich die Hälfte des Besitzes bekomme der älteste Bruder, der jüngere ein Drittel und der jüngste ein Neuntel. Und mit 17 Kamelen sei das völlig unmöglich. Der Mann sah darin kein Problem und sprach zu ihnen: „Nehmt mein Kamel dazu, und wir wollen sehen, was passiert!“ Von den 18 Kamelen bekam jetzt der älteste Bruder die Hälfte, also neun. Neun

blieben noch übrig. Der mittlere Bruder bekam ein Drittel der 18 Kamele, also sechs. Und weil der jüngste Bruder demzufolge zwei Kamele bekommen sollte, blieb ein Kamel übrig. Es war das Kamel des Mannes. Er bestieg es und ritt davon. Für Heinz von Foerster ging es bei dieser Geschichte nicht um Gott. Er wollte vielmehr verdeutlichen, wie das 18. Kamel brauchen wir Menschen unsere Wirklichkeit, die ja immer nur eine ganz bestimmte Wirklichkeitssicht auf diese Welt ist, als Krücke, um in der Welt zurechtzukommen. Man wirft sie weg, wenn durch sie plötzlich alles andere klar wird, ich sie als notwendige Orientierungshilfe also gar nicht mehr wahrnehme. Es ist ja auch generell so: Wir konstruieren Wirklichkeit durch unser Denken und Wollen. Insofern ist der Vorwurf, Gott sei ebenfalls nur eine Konstruktion der Menschen, nicht sonderlich beunruhigend. Doch könnte es nicht auch sein, dass Gott gerade das Stück Wirklichkeit in unserem Leben ausmacht, ohne das all die anderen Dinge nicht zu ordnen sind? Ohne Gott ist nichts klar. Wir könnten nur verzweifeln angesichts der unlösbaren Aufgaben unserer Existenz. So wie der Mann sein Kamel hinzustellte und alles plötzlich ganz hell, klar und einfach wurde, so kann es gehen, wenn wir Gott einfach in unsere Rechnungen mit einbeziehen. Dann lösen sich nicht, wie in der obigen Rechnung des Professors drei Studenten in Nichts auf, sondern Gott wird für uns in die Sichtbarkeit unseres Lebens geholt. Wenn wir in unserem Leben mit Gott rechnen, können wir Herausforderungen bestehen, an denen wir sonst zugrunde gingen. Wenn wir Gott in Anspruch nehmen, bleibt er doch am Ende „unverbraucht“ übrig, wie das 18. Kamel in der schönen Geschichte. Und die Söhne haben mehr bekommen, als der Vater ihnen zudachte. Ich wünsche es Ihnen: Rechnen Sie in Ihrem Leben mit Gott. Auch wenn seine Lösungswege für uns mitunter schwer nachvollziehbar sind, am Ende erwartet uns immer die Fülle. Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen, lautet der Monatsspruch für den September. Das gilt auch für das „Haus“ unserer selbstgeschaffenen Wirklichkeitssichten auf seine Welt.

Edgar Dusdal

Frischer Wind in Paul - Gerhardt

Ach ja: der Irrgarten des Lebens! Wie schwer ist es da, den richtigen Weg zu finden. Auf dem Weg zur Kirche. Ziemlich verlassen, fast ein bisschen traurig steht die Kirche im Mittelpunkt. Ob es jemand schafft, zu ihr zu gelangen? Sie sind ja alle unterwegs. Kommt auch jemand an? Oder bleiben sie draußen? Was höre ich da? „Ich muss mich um meine Familie kümmern.“ „Sonntags um 10.30 Uhr Gottesdienst? – Da bin ich in der Küche. Bei uns muss das Essen um 12 Uhr auf dem Tisch stehen.“ „Ich möchte ausschlafen – mein Jogging machen – mit dem Rad herumfahren – wandern – in Ruhe frühstücken ... ich bitte dich, entschuldige mich.“

Und in der Woche, wenn die Gemeinde zu ihren Kreisen und Gruppen einlädt? „Wir wollen einkaufen gehen.“ Ich muss mich um eine neue Wohnung kümmern.“ „Die Ämter haben so unregelmäßig geöffnet.“ „Ich möchte auch einmal die Beine unter den Tisch strecken.“

Der Irrgarten des Lebens. Draußen in der rauhen Wirklichkeit stehen offenbar so viele Dinge im Wege auf dem Weg zur Kirche, dass der Weg immer weniger gefunden wird. Die Kirche steht zwar im Mittelpunkt, aber im Vordergrund steht so viel anderes, wie es scheint. Ob sich das nicht auch anders sehen lässt? Gewiss, da sind manche auch auf fremden, anderen Wegen. Aber habe ich das zu beurteilen, vielleicht zu verurteilen? Viel eher sollte ich doch damit rechnen, dass Kirche auch draußen stattfindet: Da geht ein Mann mit den neu angekommenen Ausländern zu einem Amt, um ihnen erste Schritte in einer vielleicht neuen Heimat zu erleichtern. Denn was hinter ihnen liegt, sind Verfolgung und Haft, Flucht, Entehrungen und Entbehrungen. Wie gut, wenn da jemand bei ihnen steht und sie nicht draußen allein lässt. Da kümmert sich eine Frau um die Kinder der Nachbarin, die viel zu weit entfernt – endlich – eine Arbeit gefunden hat. Morgens muss sie früh losfahren und kommt erst abends nach Hause. Und nun hat sie Angst um die Kinder, die nach der Schule zu oft draußen auf der Straße sind. Kindergarten und Krippe kosten viel Geld. Wie kann sie aufatmen, dass ihre Kinder bei der Ersatz-Oma gut aufgehoben sind!

Ich wünschte mir, dass solche Taten als Taten im Sinne Jesu angesehen werden. Ich wünschte mir noch mehr Menschen, die ihre Kraft aus der Gemeinde in solche Taten umsetzen.

Dann ist der Weg zur Kirche selbst ein Stück Kirche. „Es gibt keinen Weg zum Frieden, der Weg ist der Frieden“. Gilt das nicht auch für eine Gemeinde, wie Jesus sie gewollt hat? Und ich wünschte mir Gottesdienste und Veranstaltungen unserer Kirche, die dazu einladen, drinnen und draußen auf dem Weg mit Jesus zu bleiben.

Nun noch einige Gedanken von mir zu mir selbst: Durch die konsequente Lebenseinstellung meiner Eltern bin ich in den christlichen Glauben hineingewachsen. Dafür bin ich ihnen dankbar. Aufgewachsen bin ich mit sechs jüngeren Geschwistern. Es war immer etwas los!

Die Auseinandersetzung mit meinem Glauben war intensiv in der siebten Klasse – hier ging es um Jugendweihe oder Konfirmation, FDJ oder Junge Gemeinde. Entscheidungen fielen. Gott hielt mich fest in seinen Händen. Aber wie sollte mein weiterer Schulweg aussehen? Ich durfte die erweiterte Oberschule besuchen – trotz nicht ertragbarer politischer Haltung: so die Schulbeurteilung – junge Menschen können ja noch geformt werden!

Eigentlich wollte ich dann Mathematik studieren. Doch auch hier führte mich Gott einen anderen Weg. Denn eines Tages sagte ein Pfarrer zu mir: „Sag mal, wie wäre es eigentlich mit einem Theologiestudium?“ Ein fremder Gedanke – doch er ließ mich nicht mehr los. So bewarb ich mich an einem sehr fürchterlichen stürmischen Tag auf dem Sprachenkonvikt in Berlin, eigentlich war die Bewerbungs-frist schon abgelaufen, für dieses Studium. Ich erhielt eine Zusage!

Viele Gedanken stürmten nun auf mich ein – fremd und fragend wurde mir mein Weg. Ich stieg aus und wurde wieder zurückgeführt. Auf dem Paulinum begann ich das Theologiestudium fortzusetzen und zu beenden. Immer wieder holte mich Gott ein und ließ mich nicht los – bis heute habe ich seine Gnade und Liebe in meinem Leben erfahren.

Das war nun sehr persönlich – jetzt noch ein paar nackte Zahlen: Geboren bin ich am 25.6.1954 in Berlin / Besuch der Schule in Berlin, ebenfalls mein Studium in Berlin / im Januar 1979 geheiratet, im November 1979 wurde unser Sohn Justus geboren, 1980 ordiniert in der Marienkirche in Berlin / 1. Pfarrstelle / 1982 die Geburt unserer Tochter Judith / 2. Stelle 1990 als Leiterin des Jugendheimes in Hirschluch / 3. Stelle im Pfarramt der Kirchengemeinde Tauche (bei Beeskow) seit 1995 / nun erneuter Wechsel – zu Ihnen in die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde.

Gottes Segen sei mit uns auf all unseren Wegen.

Angelika Goyn

Der Gottesdienst

Liebe Schwestern und Brüder, in der letzten Ausgabe des Gemeindebriefes haben wir einen Beitrag zur Frage der Intinktio vorgezogen, um eine Art des Abendmahlsempfangs zu beschreiben.

Wir setzen jetzt die Reihe über den Gottesdienst fort und knüpfen daran an, dass die Gemeinde im Kollektengebet das Thema des jeweiligen Sonntags aufnimmt. In der Liturgie des Gottesdienstes folgt nun in der Regel die erste Lesung. Die Epistellesung nimmt die Gemeinde mit in die Überlieferungstradition der heiligen Schrift. Die Epistel schließt mit einem Amen. Danach stimmt die Gemeinde ein dreifaches Halleluja an und leitet damit die Lesung des Evangeliums ein. Im folgenden Wochenlied wird eine Verknüpfung zwischen Evangelium und dem Verkündigungsthema des jeweiligen Sonntags hergestellt. Eigentlich sollte die Lesung des Evangeliums von den Dienst tuenden Geistlichen vorgetragen werden. Dahinter steht die Vorstellung, dass die mit der Verkündigung Beauftragten im Namen Jesu Christi reden. Das Evangelium ist eingerahmt von dem „Ehr sei Dir oh Herr“ und schließt mit „Lob sei Dir oh Christe“. Die Gemeinde kann dann antworten mit dem Glaubenbekenntnis. Mit allen Christen bekennen wir den dreieinigen Gott und lassen uns tragen von dem Bekenntnis unseres Glaubens von all denen, die vor uns geglaubt haben und denen, die nach uns glauben werden. Auf das Glaubensbekenntnis folgt ein Lied, das die Gemeinde auf die Predigt einstimmen soll.

Das Zentralereignis des evangelischen Gottesdienstes ist die Predigt. In der Predigt wird die Gemeinde mit eingebunden in die Verkündigung des Wortes Gottes. Die Predigt ist Zeitansage – Trostwort – Auslegung der Heiligen Schrift – Ausrichtung der Gemeinde nach dem Willen Gottes und Aufruf, hinter dem Menschenwort Gotteswort zu hören und sich mitnehmen zu lassen in die Fragen und Antworten aus diesem Wort. Der Geistliche redet nicht allein aus sich selber, sondern führt in der Auslegung der Heiligen Schrift die Gemeinde in die Auseinandersetzung um die Fragen des Willen Gottes. Predigt ist auch immer gleichzeitig prophetische Rede. In der Predigt baut und belebt der Heilige Geist die Gemeinde Jesu. Die Predigt endet mit dem Kanzelsegen. Das Wort der Wahrheit und der Segen, der aus diesem Wort kommt, wird der Gemeinde nochmals eingeprägt. Das Lied nach der Predigt bildet den Abschluss des Verkündigungsteiles. In den Abkündigungen und in der Kollektenankündigung setzt sich der

Gottesdienst fort. Die Gemeinde stimmt das Dankopferlied an. Während des Liedes wird die Kollekte eingehoben. Die Kollekte wird zum Altar gebracht und so ihrer tieferen Bestimmung zugeführt. Es folgen im gottesdienstlichen Verlauf die großen Fürbitten. Die Gemeinde tritt vor Gott, um in Lob und Dank, in Bitte und Fürbitte Gottes Erbarmen für die ganze Schöpfung zu erbitten. Schön ist die Tradition, in den Fürbitten Raum für das persönlichen Beten zu geben. Dies kann aus der Gemeinde heraus erfolgen oder mit einer Zeit der Stille verbunden werden. Im folgenden *Vater Unser* stellt sich die Gemeinde bewusst in die Gebetstradition Jesu. Alles, was uns Menschen bewegt, ist aufgehoben in dem Gebet, das wir von Jesus gelernt haben. Die Gemeinde stimmt sich ein auf das Gottesdienstende mit dem Schlusslied. Nach einem Moment der Stille legt der Geistliche den Segen auf das Volk. Wenn ich bewusst diese Formulierung wähle, meine ich damit, dass im Segen Raum geschaffen wird, Gottes gutes Angebot zuerst zu hören. Dann in meinem Leben Gottes gutes Weggeleit zu erspüren und seine zärtliche Nähe auch dann zuzulassen, wenn manche Lebenswege unerklärlich bleiben. Unsere evangelische Kirche verwendet als Segensformel den sogenannten Aaronitischen Segen. Wir leben in dem Raum des Segens seit Mose, Aaron, Sarah und Maria und gestalten unser Leben in den christlichen Gemeinden unter einem Segenswort, das uns verbindet mit unseren jüdischen Schwestern und Brüdern.
Ich möchte für heute schließen mit diesem Segenswort:

DER HERR SEGNE EUCH UND BEHÜTE EUCH.
ER LASSE LEUCHTEN SEIN ANGESICHT ÜBER EUCH
UND SEI EUCH GNÄDIG.
DER HERR ERHEBE SEIN ANGESICHT AUF EUCH
UND GEBE EUCH SEINEN FRIEDEN.

Wir setzen die Reihe über den Gottesdienst fort mit Gedanken über das heilige Abendmahl.

Kurt Münchschwander MD.

Kinder und Jugendliche

Eltern-Kind-Gruppen

die "Kleinen" (8-24 Monate)	donnerstags	9.30 h	**Erlöser**,
die "Großen" (ab 2 Jahre)	freitags	15.30 h	Nöldnerstr. 43,
Info: Uta Beyrich (abends) 512 36 45, Christine Wegerich 55 00 93 62			

Christenlehre

Barmherzigkeit, Erlöser und Friedrichsfelde	▪ 1. Klasse	dienstags	16.00 h	**Erlöser**, Nöldnerstr. 43
	▪ 2.-6. Klasse	mittwochs	17.00 h	**Friedrichsfelde**, Am Tierpark 28
Karlshorst	▪ 1./2. Klasse ▪ 3./4. Klasse ▪ 5./6. Klasse	montags montags montags	16.00 h 15.00 h 17.00 h	**Karlshorst** Lehndorffstr. 11/15

Konfirmanden

Alle Bezirke	▪ 7. Klasse	dienstags	17.00 h	**Karlshorst**, Weseler Str. 6
	▪ 8. Klasse Gruppe 1	dienstags	17.00 h	**Karlshorst**, Weseler Str. 6
	▪ 8. Klasse Gruppe 2	donnerstags	17.00 h	**Friedrichsfelde**, Holzhaus, Am Tierpark 28

Junge Gemeinde

Dienstags und donnerstags	ab 19.00 h	**Karlshorst**, Lehndorffstr. 11/15
Info: Nora Perseke, 508 12 85		

Musik

Kinderchor	donnerstags	16.00 h	**Erlöser**, Nöldnerstr. 43
	Info: Kantor Elger, 426 24 23		
Kinderbläserkreis	montags	16.00 - 17.00 h	**Friedrichsfelde**, Kirche Sakristei, Am Tierpark 28
Jungbläser	mittwochs	18.00 – 19.00 h	**Karlshorst**, Weseler Str. 6
	Info zu Bläserkreisen: Herr Rohrpasser, 508 14 76		

Senioren und andere Erwachsene, Diakonie, Besuchsdienst

Seniorenkreise

Barmherzigkeit	Eitelstr. 20 *Frau Stöhr*	Mittwoch, 1.9./15.9./29.9. 13.10./27.10./10.11./24.11. 8.12./22.12.	14.00 h
Erlöser	Nöldnerstr. 43 *Frau Schröter*	1./3. Mittwoch im Monat	15.00 h
Friedrichsfelde	TiC, Am Tierpark 28 *Pfr. Kind*	3. Montag im Monat	14.00 h
Karlshorst	▪ Weseler Str. 6 *Frau Brunner*	Mittwoch 15.9./ 20.10./ 10.11./ 8.12.	14.30 h
	▪ Eginhardstr. 7-11 *Frau Brunner*	Mittwoch 8.9./ 6.10./ 3.11./ 1.12.	14.30 h
	Gundelfinger Str. 35 *Frau Brunner*	Freitag 10.9./ 8.10./ 5.11./ 3.12.	14.30 h

Frauen und Männer

Frauenkreis *Frau Rißmann*	1. Montag im Monat	17.30 h	**Karlshorst** Königswinterstr. 8
Frauenmissionskreis *Frau Grützmann*	2./4. Montag im Monat	14.00 h	**Friedrichsfelde** TiC, Am Tierpark 28
Frauenkreis überregional	2. Samstag im Monat	14.30 h - 17.30 h	**Erlöser** Nöldnerstr. 43
Männerkreis *Pfr. Kind*	1. Donnerstag im Monat	17.30 h	**Karlshorst** Lehndorffstr. 11/15

Diakonie, Besuchsdienst

Friedrichsfelde	▪ Besuchs-dienst	TiC, Am Tierpark 28	2. Montag in geraden Monaten	9.00 h
	▪ Diakonie-ausschuss	kl. Gemeindesaal Am Tierpark 28	zweimal im Jahr	19.00 h
Karlshorst	Diakoniekreis		nach Vereinbarung *Fr. Matthaeus, 5 08 90 25*	

Bibel- und Gesprächskreise

Bibelkreise

Bibelgespräche *Pfr. Kretschmann*	1./3. Dienstag im Monat	19.00 h	**Friedrichsfelde** TiC, Am Tierpark 28
Bibelstunde *Pfr. Kretschmann*	mittwochs	17.45 h	**Friedrichsfelde** TiC, Am Tierpark 28
Bibeltreff	2. Mittwoch im Monat	20.00 h	**Karlshorst,** *Whg. Meussling* Eginhardstr. 20
Bibelabend „Glaube heute“ *Pfr. Dusdal*	3. Mittwoch im Monat	19.30 h	**Karlshorst** Weseler Str. 6
Bibelstunde *Pfr. Kind*	2./4. Donnerstag im Monat	17.30 h	**Karlshorst** Weseler Str. 6
Bibel-Gesprächskreis *Dr. U. Schröter*	2./4. Freitag im Monat	17.30 h	**Erlöser** Nöldnerstr. 43
Erlösertreff "Bibel und mehr"	2./4. Freitag im Monat	19.30 h	**Erlöser** Nöldnerstr. 43

Weitere Gesprächskreise

Gemeinde/ Innovation Friedrichsfelde	2. Dienstag im Monat	20.00 h	**Friedrichsfelde** kleiner Gemeindesaal, Am Tierpark 28
Gemeindetreff Barmherzigkeit	3. Dienstag im Monat	19.00 h	**Barmherzigkeit** Eitelstr. 20
Gesprächskreis Karlshorst	2. Donnerstag im Monat	19.30 h	**Karlshorst** Lehndorffstr. 11/15
Vortragsreihe: „Vom Antijudaismus zum Antisemitismus“ *Pfr. Dusdal*	4. Donnerstag im Monat	19.30 h	**Karlshorst** Lehndorffstr. 11/15
Hauskreis, *Frau Brunner*	Freitag, 17.9./ 22.10./12.11./10.12.	17.00 h	**Karlshorst** Gundelfinger Str. 35

Musik und Geselliges

Musik

Kantorei Erlöser	*Leitung: Herr Elger*	dienstags	19.30 h	**Erlöser**, Nöldnerstr. 43
Kantorei Karlshorst	*Leitung: Frau Kruppke*	dienstags	19.30 h	**Karlshorst**, Weseler Str. 6
Kinderchor	*Leitung: Herr Elger*	donnerstags	16.00 h	**Erlöser**, Nöldnerstr. 43
Kinderbläserkreis	*Leitung: Herr Rohrpasser*	montags	16.00 h	**Friedrichsfelde** Am Tierpark 28
Jungbläser	*Leitung: Herr Rohrpasser*	mittwochs	18.00 h	**Karlshorst**, Weseler Str. 6
Posaunenchor	*Leitung: Herr Rohrpasser*	mittwochs	19.00 h	**Karlshorst**, Weseler Str. 6
Instrumentalkreis	*Leitung: Herr Elger*	nach Vereinbarung, *42 62 423*		**Karlshorst**, Weseler Str. 6

Geselliges

Meditatives Tanzen *Angelika Hykel*	1./3. Mittwoch im Monat	18.30 h - 19.45 h	**Erlöser** Nöldnerstr. 43
Begegnungscafé Erlöser	dienstags	14.00 h - 17.00 h	**Erlöser** Nöldnerstr. 43
Treff im Café Friedrichsfelde	dienstags und mittwochs	14.00 - 16.30 h	**Friedrichsfelde** TiC, Am Tierpark 28
Nachbarschaftscafé Barmherzigkeit	donnerstags	14.00 h - 17.00 h	**Barmherzigkeit** Eitelstr. 20
Männer-Stammtisch	3. Donnerstag im Monat	19.30 h	**Friedrichsfelde** TiC, Am Tierpark 28
Geburtstagsfeier für Senioren Friedrichsfelde	1. Freitag im Monat	14.00 h	**Friedrichsfelde** TiC, Am Tierpark 28

Alle Senior(inn)en, die im Vormonat Geburtstag hatten, sind herzlich eingeladen. Bitte Anmeldung im Gemeindebüro, 5129103 oder schriftlich

Geburtstagsfeier für Senioren Karlshorst	Geburtstage im Aug./Sept. Okt./Nov.	7. Oktober 2. Dezember	15.00 h 15.00 h	**Karlshorst** Weseler Str. 6

Bitte Anmeldung im Gemeindebüro, 50 900 91

Glaube kennt keine Grenzen...

...unter diesem Leitmotiv wollten wir uns 2004 auf den Weg machen und Grenzen überwinden.

WIR, das waren die Konfis aus der Paul-Gerhardt-Gemeinde (Bezirk Barmherzigkeit), junge Menschen aus Alt Marzahn und Perleberg.
Die Konfis aus Barmherzigkeit hatten die Absprache, dass es nach Taizé gehen würde, wenn alle den Unterricht durchhalten würden.
Am 26.06.2004 ging es ab der Kirche Alt Marzahn los. Nach einer Abschiedsandacht waren die jungen Leute und ihre Angehörigen endlich trennungsbereit. Wir fuhren in die Nacht und hatten eine lange Busreise vor uns. Mit vielen Pausen und der ersten Lust, die mitgebrachten Stullen von Muttern eingepackt zu lassen und an den Raststätten zu beweisen, dass man mit Geld umgehen konnte, erreichten wir kurz nach der Mittagszeit Taizé.
Zu dieser Zeit war große An- und Abreise. Gegen Abend waren dann etwa 3000 junge Menschen in Taizé versammelt und wollten miteinander ihr Leben und ihren Glauben teilen. Das erste Nachtgebet stellte an uns schon Anforderungen. Es war STILLE schon um die Kirche herum angesagt. Im Kirchenraum selber war dann die STILLE hörbar. Selbst bei zu leichter oder zu kurzer Oberbekleidung gab es Hinweise, dies zu ändern. Die Brüder und ihre Gäste sollten sich auch in äußer-lichen Dingen nicht von der Kontemplation abhalten lassen. Getragen wurde jeder Tagzeitengottesdienst von der Liturgie der Bruderschaft und Taizéliedern. Das Morgenlob war stets verbunden mit dem heiligen Abendmahl. Wir BerlinerInnen mussten in jedem Tagzeitengottesdienst eine Zeit der STILLE aushalten. Mit dem Montagmorgen begann Taizé dann als geistlicher Weg zu leben. Brüder führten in die heilige Schrift und in Grundfragen unseres Glaubens ein. In der Gruppenarbeit wurde dann der Schriftbefund in unsere Zeit geholt. Polen, Schweden, Kroaten, Niederländer und Deutsche mussten sich verständigen und Gruppenarbeiten über Bekenntnis- und Sprachgrenzen hinaus leisten. Man fand katholische Polen, die bei einer Gottesdienstfeier der Schweden feststellten, dass Frauen Pfarrerinnen sein können und die Messe der evangelischen Staatskirche von Schweden keine

Unterschiede zur Messe in Polen hat. Polen aus dem ehemaligen Gleiwitz sprachen uns in unserer Sprache an und eine alte Frau aus dem ehemaligen Gleiwitz war mit der Gruppe mitgefahren, um dort mitzuhelfen, dass Polen und Deutsche sich verständigen konnten. So wurde der Weg unseres Glaubens zum Weg der Begegnungen trotz aller Vergangenheiten. Für uns war auch ein deutscher Abendmahlsgottesdienst in der alten Dorfkirche von Taizé ein Erlebnis. Über sechzig Menschen feierten Gottesdienst und brauchten dazu keine Liedtexte. Die Gruppe aus dem Gemeindebezirk BARMHERZIGKEIT konnte eine Zielplanung verwirklichen. In der Bruderschaftskirche konnte ein Junge getauft werden. Marie-Luise Uhle, Nora Perseke und Tom Fischer halfen dem Täufling, sein Zeugnis zu formulieren. Ein junger Mann aus der Paul- Gerhardt-Gemeinde Berlin Lichtenberg getauft in der Kirche der Brüder von Taizé – das hat doch was – oder?

Mit dem Gottesdienst am Sonntag dem 04.07.2004 fand unser Weg des Vertrauens in Taizé sein Ende. Der „Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde“ geht weiter. Junge Menschen aus aller Herren Länder setzen mit den Brüdern aus Taizé diesen Weg fort. Ende 2004 treffen sich viele junge Menschen in Lissabon, um Christus zu feiern und mit Grundvertrauen allen Menschen der Schöpfung Gottes zu begegnen.

WIR fuhren aus Burgund nach Worms und haben dort diese alte Verbindung zu der alten Sage der Nibelungen neu belebt.

Ganz im Westen Deutschlands der Dom zu Worms und der Dom in Speyer – der Rhein – der Judenfriedhof aus dem Mittelalter – und die Plätze Martin Luthers in Worms brachten uns den großen Spannungsbogen unserer Geschichte vor die Augen. Eine Zeit mit Licht- und Schattenseiten.

Hier der Ort der Gewissheit von Kaiser und Kirche und dort der Ort der Pogrome bis in die Neuzeit. Im Nibelungenmuseum und am Ort des Reichstages konnten wir erkennen, dass Geschichte auch interessant sein kann.

Zum Schluss noch eine Anekdote aus der Jugendherberge in Worms: Beim Aufdecken zum Frühstück ließ einer unserer Jungs eine Tasse fallen und alle Berliner Gören riefen mit einer Stimme: noch ein Versuch!!! Es dauerte nicht lange, bis ein Bediensteter der Herbergsmutter

erschien und mit lauter Stimme anmerkte: Ihr wollt wohl die Kinder anstiften zum willkürlichen Scherben machen!!! So weit zu den fortbestehenden Mentalitätsunterschieden innerhalb des eigenen Landes.

Mit großer Freude haben die Berliner Kinder feststellen dürfen, dass die gegenseitige Rücksichtnahme ein Lernprozess ohne Ende ist. Kinder aus Hessen schafften es, ihre Lehrerin durch ihre Lärmkulissen zu entnerven. Die Berliner Betreuer waren mit unseren Jugendlichen zufrieden.

Herzlichen Dank Nora Peseke und Paul Faltz für die neue Rolle als Teamer aus der Jungen Gemeinde unserer Paul-Gerhardt- Gemeinde. Manchmal ist so ein Rollentausch eine schwierige Kiste – gestern noch Jugendlicher mit dem Recht, Fehler zu machen, und dann – heute – mitverantwortlich.

Wohlbehalten und gut gelaunt, aber sehr müde, kamen wir in Alt Marzahn wieder an. Das Hotel – Mama – Oma – Papa – Opa – Angehörige – stand zur weiteren Verwöhnung während der Restferienzeit bereit.

Wohin fahren wir 2005? So die Schlussfrage an die Betreuungspersonen Hornung, Göbel und Münchschwander.

Es muss also doch ganz schön gewesen sein 2004.

Die Taizéfahrer 2004
Bettina und Tom

Rüstzeit in Bad Doberan

In der letzten Ferienwoche war es wieder so weit: 30 Kinder und fünf Betreuer starteten voller Erwartung zur diesjährigen Rüstzeit. Wir trafen uns am Montag Vormittag am Bahnhof Karlshorst. Wir fuhren mit der Regionalbahn auf reservierten Plätzen nach Rostock. Von dort ging es mit einem Schienenbus nach Bad Doberan.

Unser Rüstzeitheim „Gottes Frieden" lag in der Nähe des Bahnhofs. Bei Kaffee und Kuchen wurden wir in unsere Zimmer eingeteilt. Nach dem Koffer auspacken und Abendbrot war die Abendandacht. Wir haben gesungen, gebetet und ein Spiel zum Kennenlernen gespielt. Anschließend gingen wir ins Bad Doberaner Münster. Vorm Schlafengehen gab es noch eine Gutenachtgeschichte. Am folgenden Vormittag übten wir für ein Musical. Darin ging es um einen hilfsbereiten Fisch. An den Nachmittagen fuhren wir mit der Molli, einem Zug, der von einer alten Dampflok gezogen wird, an die Ostsee. Bei immer schönem Wetter vergnügten wir uns im Wasser. Am Donnerstag wurde gegrillt und Freitag machten wir eine Nachtwanderung. Dabei mussten wir einen Schatz suchen, der anschließend verzehrt wurde. Am Samstag reisten wir ab und erreichten den Bahnhof Karlshorst. Alle freuten sich über die zurückliegende schöne Woche.

Insa Stöckmann

Ausflug der Angstellten in der Paul-Gerhardt -Gemeinde

Einmal nicht über Arbeit reden. Einmal miteinander etwas erleben, was nicht Arbeit ist. Einmal entspannt miteinander essen und genießen. Das ist für uns alle gut. Der Ort dafür? Dessau. Da fällt einem natürlich sofort der Wörlitzer Park ein – aber der war ganz bewusst nicht unser Ziel. „Da fährt man ja immer hin!" wussten, trugen zusammen, was vor langer Zeit gelernt oder eben nicht gelernt wurde - aus Gründen die jeder kennt, der unsere Geschichte geteilt hat. Vom Fürsten Franz von Anhalt-Dessau und seinem Gartenarchitekten Erdmannsdorff begannen wir zu schwärmen, vom aufgeklärten Fürsten, von seinen Visionen und

Schloss Oranienbaum

Erst im Bus haben wir uns entschieden - das Schloss Oranienbaum und der Park, das sollte das erste Ziel sein. Die Sonne schien, die Rhododendronbüsche blühten – es war eine Pracht. Es gibt nichts Schöneres, als sich miteinander zu freuen. Wir ergänzten uns in dem, was wir aus der Geschichte Realitäten.

Und als ich den Artikel überlegte, fiel mir ein, was Gartenbau und christlicher Glaube gemein haben: Man muss weit vorausschauen, man muss erahnen und die Geduld aufbringen, was aus dem, was ich gepflanzt und arrangiert habe, wird. Und – man muss jetzt anfangen, dass etwas wird.

Und – man muss den Segen Gottes dazu erbitten.
Von Oranienbaum ging es zum Schloss und Park Mosigkau. Der Regen begann. Wir hatten genau die richtige Reihenfolge ergriffen. Also hinein ins Schloss, eine Führung war ohne viel Umstände zu haben. Und wieder neue Gedanken und Erlebnisse: ein evangelisches Frauenstift – eine Wohnung, noch heute zu besichtigen, wie sie die Damen damals eingerichtet hatten. Das übrige Schloss genauso interessant und liebenswert; der Garten ebenfalls. Alles mit Liebe erhalten, manchmal reicht dafür das Geld nicht, aber – die Damen und Herren der Vergangenheit haben sicherlich auch nicht immer in frisch geputzten Schlössern gewohnt. Freuen macht auch müde – also zurück in unseren Kleinbus und nach Hause. Die Freude, auch aneinander, wirkt nach.

Martin Kind

Auf den Spuren der Reformation

Die Glocken der Schlosskirche zu Wittenberg beginnen gerade zu läuten, als wir aus dem Bus steigen. Ein schöner Empfang – 06.06.2004, die Paul-Gerhardt-Gemeinde, vertreten durch 38 ihrer Gemeindeglieder, macht einen Tagesausflug nach Wittenberg und begibt sich auf die Spuren der Reformation. Das klingt doch ziemlich anspruchsvoll, wenn man sich im Stillen auf einen Kaffee in einem kleinen Restaurant einstellt, oder? Doch zunächst einmal wird unsere Gruppe geteilt und von zwei sehr netten Stadtführern, einem Ehepaar, in Empfang genommen. Die Zeitreise ins 16. Jahrhundert kann beginnen.

Über die Collegienstraße gelangt man direkt zum Markt. Wie an wohl allen geschichtsträchtigen Orten, so wird man auch hier mit einer Menge von Jahreszahlen belegt, die man sich eigentlich gar nicht alle merken kann. Die Gedanken gehen dabei ihre eigenen Wege: Wie mag das hier vor 500 Jahren einmal ausgesehen haben? Überall stößt man auf Geschichte und Geschichten. Besonders deutlich wird das, als wir das erste Ziel, das Lutherhaus, ansteuern. Haben wir eigentlich das richtige Bild von Martin Luther, oder denkt man immer nur an die 95 Thesen und die Übersetzung der Bibel auf der Wartburg? Wie mag er

wohl gelebt haben, der eigentliche Gründer der evangelischen Kirche? Vielleicht stimmt schon die Bezeichnung „Gründer“ nicht, denn die Orientierung Luthers an der Bibel und die damit verbundene Infragestellung so mancher Glaubenspraktiken der damaligen katholischen Kirche muss ja nicht gleich etwas mit der Gründung einer ganzen Kirchenbewegung zu tun haben. Die 95 Thesen waren ja zudem auch mehr eine Diskussionsgrundlage als eine Revolutionsschrift. Und dann sind da ja noch seine Lieder wie „Ein feste Burg ist unser Gott“, „Nun bitten wir den Heilgen Geist“ oder „Verleih uns Frieden gnädiglich“, die doch viel über sein unerschütterliches Vertrauen Gott gegenüber aussagen. Es ging und geht ja immer um sehr fundamentale Dinge: die Interpretation der biblischen Botschaft, die Form des Gemeindelebens und die sich daraus ergebenden Regeln und Gesetze des Umgangs miteinander, die Leitung der Gemeinden, um nur Einiges zu nennen. Wenn man sich die Gastfreiheit und Offenheit des Hauses und der Familie Luther ansieht, hinterfragt man da nicht automatisch unser Gemeindeleben? Diese Gedanken weiterzuführen, ist hier leider nicht der richtige Platz,

doch nötig wäre es schon! Dass lebendige Gemeinschaft in Christus stark macht, ist bekannt.
Nach der Besichtigung des Lutherhauses und einer kleinen Mittagspause treffen wir uns dann alle um 14 Uhr zu einer kleinen Andacht, die Dr. Ulrich Schröter hält, in der Schlosskirche. Die sich daran anschließende Führung durch den Küster der Gemeinde bildet fast den Abschluss unserer Fahrt. Eine Tasse Kaffee stärkt alle und wir besteigen gegen 16.30 Uhr wieder unseren Bus.
Wird es bald wieder einen Gemeindeausflug geben, hört man einige fragen? Aber ja, denn Gemeinschaft ist stark!

Reinhard Walter

Neue Töne in der Paul-Gerhardt-Gemeinde

Als am 6. Juni in Karlshorst der Gottesdienst begann, waren viele Gemeindeglieder doch sehr überrascht: Es gab kein Orgelvorspiel, sondern ein Stück aus einer Orchestersuite von J. S. Bach, gespielt von einem Streicher- und Holzbläser-Ensemble.

Das waren wir, der Instrumentalkeis der Paul-Gerhardt-Gemeinde, eine bunt gemischte Gruppe vom Studenten bis zum 85-jährigen Pensionär. Allen gemeinsam ist die Freude an der Musik und der Spaß am gemeinsamen Musizieren.

Im April trafen wir uns zum ersten Mal, manch einer von uns mit der bangen Frage „Werden die anderen ihr Instrument vielleicht besser beherrschen und ich kann nicht recht mithalten?“ Aber die Sorge war unberechtigt, nach den ersten zaghaften und zugegebenermaßen zuweilen etwas schrägen Versuchen hatten wir uns schnell zusammengerauft und konnten mit viel Freude und Spannung an die Erarbeitung neuer Stücke gehen.

Drei Orchestermitglieder fehlten zum Fototermin

Seither proben wir in der Regel alle zwei Wochen im Vorraum der Karlshorster Kirche, bisher Werke von Bach, Händel, Pachelbel, Gluck, Mozart und Buxtehude.

Der Gottesdienst in Karlshorst war unser erster öffentlicher Auftritt, sicherlich mit einer Portion Lampenfieber verbunden, zumal wir wegen einiger kurzfristiger Ausfälle nur mit reduzierter Besetzung spielen konnten. Trotzdem hat uns allen das Spielen Spaß gemacht und natürlich haben wir uns auch sehr gefreut, später viele anerkennende Worte von den Gottesdienstbesuchern zu hören.

Die letzte Probe vor den Sommerferien fand unter reger Nachwuchs-Beteiligung statt: einige Ensemblemitglieder brachten ihre ebenfalls musikbegeisterten und instrumentenerprobten Kinder mit, die auch mit viel Freude bei der Sache waren. Leider kann dies wegen vieler schulischer Verpflichtungen der Kinder nur eine Ausnahme sein und so würden wir uns besonders über weitere „große“ Ensemblemitglieder freuen. Wer also insbesondere Geige, Bratsche, Cello, Kontrabass, Oboe oder Fagott spielt und Lust hat, etwa alle zwei Wochen zu proben und gelegentlich Gottesdienste in allen Kirchen der Gemeinde oder andere Auftritte in der Gemeinde mit zu gestalten, ist herzlich willkommen, in unserem Kreis mit zuspielen.

Kontakt: Herr Elger (Tel. 42 62 423)

Anke Krause

Tauf- und Konfirmationsgottesdienst

Am Sonntag Exaudi, 23.05.2004, wurde in der Paul-Gerhardt-Gemeinde eine Premiere gefeiert. Die große Paul-Gerhardt-Gemeinde feierte den ersten gemeinsamen Tauf- und Konfirmationsgottesdienst. Ein mutiger Junge, Matti Theiler, wurde zusammen mit den Täuflingen im jugendlichen Alter getauft. Matti antwortete auf die Frage, ob er getauft werden möchte, mit einem kräftigen „JA“. Die jungen Frauen und Männer antworteten etwas dezenter, die Aufregung...

Oma und Opa, Mama und Papa, Geschwister, Gäste und sonstige Angehörige waren strenge Beobachter des Geschehens. Die Taufbewerber und die Konfirmanden hatten viel gelernt und miteinander Gemeinschaft erfahren. Im Gottesdienst dann sein eigenes „JA“ zum

Glauben zu sagen, ist trotzdem nicht leicht. Alle Augen schauen auf dich... und selbst die, die immer im Mittelpunkt stehen möchten, übten sich an diesem Tag in vornehmer Zurückhaltung.
Unsere Paul-Gerhardt-Gemeinde konnte mit Freude und guter Stimmung neue Gemeindeglieder taufen, segnen und begrüßen. Im persönlichen Glaubensbekenntnis wurde klar, worum es ging. Nach einer Zeit des Lernens, im Umgang mit der Bibel und untereinander sollte jetzt ein „JA“ zu Gottes Angebot gesprochen werden. Im Segensspruch der Taufe und in der Konfirmation verbanden die jungen Menschen ihr Leben mit einem Vers aus der Bibel, den sie sich selbst ausgesucht hatten.
Im Auflegen der Hände wird Raum geschaffen für den Segen, den Gott in jedes Leben legt. Segen, der trägt durch alle Lebenszeit.
Herr Pfarrer Dusdal legte in seiner Predigt den *Großen Fischzug* aus. Es wurde deutlich, dass im Bild des Fischnetzes auch das Bild ausgelöst wird, sich nicht in einem falschen Netz fangen zu lassen. Gottes Weltordnung und die Liebe Jesu können uns helfen, als junge Menschen zu erfahren, wie der Glaube Menschen miteinander verbindet und die zärtliche Nähe Gottes in der Gemeinde, in der Jungen Gemeinde **erlebt** werden kann. Das ist das Angebot, das wir uns gegenseitig gönnen und das wir miteinander leben können, weil wir Gemeinde Jesu sind. Die Junge Gemeinde und der Gemeindekirchenrat grüßten die Getauften und die Konfirmierten inmitten der Gemeinde.Natürlich kamen die Geschenke auch nicht zu kurz, es gab Bibel oder Gesangbuch als Gemeindegeschenk je nach Wahl.
Besonders die kirchenmusikalische Ausgestaltung durch Chor und Posaunenchor ist zu erwähnen und dafür Dank zu sagen. Unser Kantor Elger hatte an diesem Tag viel zu tun.
In der Abendmahls-Feier sprach Diakon Münchschwander die Einladung aus, unter Brot und Wein den Gastgeber Jesus Christus als Gabe durch die Lebenszeit zu empfangen. Der erste Abendmahlsgang wird etwas Besonderes bleiben.
Die Premiere im Gemeindebezirk Erlöser und der sehr großen Gottesdienstgemeinde hat natürlich auch Lerneffekte hervorgerufen. Die Verkürzung der Abkündigungen bei großen Gottesdiensten wird angestrebt, die Beschallung der

Erlöser-Kirche muss erprobt und eingeübt werden und die Erhöhung der Anzahl der Gesangbücher hebt die Qualität des Kirchengesangs. Ein besonderer Dank soll allen gelten, die geholfen haben, den Gottesdienst vorzubereiten, die Kirche zu schmücken und den Altar zu decken. Ich habe viele Rückmeldungen aus der Gemeinde gehört, die besagten, dass es ein besonderer Gottesdienst war, weil wir uns aus *allen vier Gemeindebezirken* begegnen konnten.
Bleibt ein Wunsch zum Schluss: Mit den Getauften und Konfirmierten zusammen den Weg des Glaubens weiter miteinander einzuüben und einzuladen, dies in unserer Gemeinde *mitzuerleben.*

Katharina Hornung

Martinstagumzüge

Karlshorst:
Am 10. November um 16.30 Uhr treffen sich alle interessierten Kinder und Erwachsenen mit Laternen in der katholischen Kirche (Gundelfingerstraße 36) und ziehen von dort zur evangelischen Kirche in die Weseler Straße 6.

Friedrichsfelde:
Am 11. November um 16.30 Uhr beginnt in der evangelischen Kirche (Am Tierpark 28) unser Umzug, an dem sich die katholische Gemeinde, die Freikirche und die ev. Grundschule beteiligen. Die genauen Stationen erfahrt ihr im Oktober auf entsprechenden Plakaten und Handzetteln.

Adventsbasteln

Herzlich einladen möchte ich wieder zum alljährlichen Adventsbasteln für Jung und Alt. Von 14.00 Uhr bis ca. 16.30 Uhr kann im Gemeindesaal etwas Schönes für die Advents- und Weihnachtszeit gebastelt werden. Auch wird es nicht an Kaffee und Gebäck fehlen.
In **Karlshorst** wird am Samstag, den 18. Dezember, in der Lehndorffstraße 11-15 gebastelt.
In **Friedrichsfelde** treffen sich die Bastelfreunde am Samstag, den 11. Dezember, Am Tierpark 28.

Dorit Hartmann

Kennen Sie Jephta?

(Chorkonzert am 26. September in der Kirche Karlshorst)

Das Buch der Richter erzählt im 10. und 11. Kapitel die Geschichte Jephtas, der seine einzige Tochter auf tragische Weise verliert.

Als uneheliches Kind (Sohn einer Hure) wird Jephta zunächst von seiner Familie verstoßen; als jedoch das Volk Israel im Krieg mit den Ammonitern steht, erinnert man sich seiner und trägt ihm den Posten des Heerführers an. Nachdem Jephta die Zusage erhalten hat, auch in Friedenszeiten das Amt des Richters (das höchste Amt in Israel) zu bekleiden, nimmt er die Aufgabe an.

Zunächst versucht Jephta, mit dem König der Ammoniter zu verhandeln und dessen Gebietsansprüche durch Argumente zu widerlegen. Da dies nicht zum Erfolg führt, zieht er nun in den Kampf, in welchem er die Ammoniter vollständig und nachhaltig besiegt.

Vor dem Beginn des Kampfes hatte Jephta Gott gegenüber folgendes gelobt: Im Falle des Sieges würde er das erste, was ihm bei der Rückkehr aus seinem Hause entgegenkommt, als Brandopfer darbringen! Sicher hatte er nicht damit gerechnet, dass dies seine Tochter sein würde, welche ihn, den Sieger des großen Kampfes, gebührend empfangen möchte.

Als er sie sieht, zerreißt er seine Kleider und eröffnet ihr die ausweglose Situation. Sie fügt sich in ihr Los und erbittet sich vor ihrem Tod noch zwei Monate Zeit, um zu trauern. Zu dieser Geschichte findet sich eine sehr bekannte Parallele in der griechischen Sagenwelt; die handelnden Personen sind hier König Agamemnon und seine Tochter Iphigenie.

Den Musikfreunden ist der Name „Jephta“ meist durch das gleichnamige Oratorium von G. F. Händel vertraut. Jedoch erfreut sich die Vertonung von Giacomo Carissimi, welcher von 1605 bis 1674 vorwiegend in Rom lebte, seit einigen Jahren wachsender Beliebtheit. Wir haben es hier mit einer Kantate oder einem „Mini-Oratorium“ der italienischen Spätrenaissance (bzw. des Frühbarock) zu tun, welche von kurzen, prägnanten Chören und ausgedehnten, rezitativischen Partien der Solisten geprägt ist. Besonders zu Herzen gehend ist der Klagegesang des Chores am Ende; dieser allein würde schon das Kommen lohnen!

Goethe, Schiller, Hölderlin: Sicht auf wichtige und letzte Fragen

(Chor- und Orchesterkonzert am 24. Oktober in der Erlöserkirche)

Im Jahre 1652, kurz nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, dichtete Michael Franck das Lied „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“, dessen fünfte Strophe wie folgt lautet:

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig
ist der Menschen Glücke!
Wie sich eine Kugel drehet,
die bald da, bald dorten stehet,
so ist unser Glücke, sehet!

Zwei Jahrhunderte später hat der Dichter Friedrich Hölderlin ähnliche Erfahrungen in seinem „Schicksalslied“ formuliert:

Es schwinden, es fallen die
leidenden Menschen
blindlings von einer Stunde zur
andern
wie Wasser von Klippe zu Klippe
geworfen
jahrlang ins Ungewisse hinab.

Im nächsten Konzert des Chores der Erlöserkirche werden unter anderem Werke von Johannes Brahms nach Texten von J.W. Goethe, Fr. Schiller und Friedrich Hölderlin erklingen. In den Texten geht es um existenzielle Fragen von Tod, Einsamkeit, Ungewissheit - aber auch um deren Bewältigung. Johannes Brahms, dessen Weltbild von dem Grundoptimismus des Kulturprotestantismus geprägt war, hat diese Vorlagen in der ihm eigenen Weise meisterhaft vertont; diese Chorwerke gehören zu den schönsten überhaupt und werden auch diesmal ihre Wirkung nicht verfehlen! Brahms‘ Musik ist hier – wie auch anderswo - erfüllt von einem tiefen Ernst, der gleichwohl etwas ungemein Tröstliches besitzt. Als ein prägendes Beispiel dieses Trostes sei eine Passage erwähnt, bei der die Alt-Solistin, zusammen mit dem Männerchor (allein dies ist schon eine einmalige, gleichsam „wärmende“ Klangkombination) die Worte J.W. Goethes zu Gehör bringt, die dieser in Bezug auf die Einsamkeit eines Menschen gedichtet hat:

Ist auf deinem Psalter,
Vater der Liebe,
ein Ton,
seinem Ohre vernehmlich,
so erquicke sein Herz!

(Das Konzertprogramm finden Sie in den Veranstaltungshinweisen.)

Matthias Elger

Sonntag, 12. September 2004,
Kirche „Zur frohen Botschaft“ Karlshorst
Orgelführungen an der Amalien-Orgel zum Tag des offenen Denkmals
14.30 Uhr / 16.00 Uhr / 17.00 Uhr
(um 16.00 Uhr besonders für Kinder und Eltern)

Sonntag, 26. September 2004, 19. 30 Uhr
Kirche „Zur frohen Botschaft“ Karlshorst
Konzert für Chor und Kammerorchester
Antonio Vivaldi (1678-1741): Herbst und Winter aus „Vier Jahreszeiten“
Johann Pachelbel (1653-1706): Kanon und Gigue
Giacomo Carissimi (1605-1674): „Jephta“: Oratorium
Mitwirkende: Ada Belidis, Sopran; Volker Arndt, Tenor;
Lichtenberger Kantatenchor, Instrumental-Ensemble;
Leitung: Matthias Elger
Eintritt 12 •, ermäßigt 9 •; Vorbestellung unter 030 - 42 62 423

Sonntag, 17. Oktober 2004, 17. 00 Uhr
Kirche „Zur frohen Botschaft“ Karlshorst
Orgel: Christoph Lehmann, Tangermünde
Werke von Buxtehude, J. S. Bach, C. Ph. E. Bach

Sonntag, 24. Oktober 2004, 19.30 Uhr
Erlöserkirche
Konzert für Chor- und Orchester
mit Werken aus dem 19. Jahrhundert
Richard Bartmuss (1859-1910): Psalm 126
Antonin Dvorak (1841-1904): Biblische Lieder
Johannes Brahms (1833-1897): Alt-Rhapsodie (Text: J.W. v. Goethe)
Nänie (Text von Friedrich Schiller)
Schicksalslied (Text von Friedrich Hölderlin)
Mitwirkende: Regina Jacobi, Alt; Chor d. Erlöserkirche, Berlin Sinfonietta;
Leitung: Matthias Elger
Eintritt 13/10/7 •, ermäßigt um je 3 •; Verkauf ab 4. Oktober
Mo.-Fr. zwischen 9.00 und 11.00 Uhr unter 42 62 423

Sonntag, 14. November 2004, 17. 00 Uhr
Kirche „Zur frohen Botschaft“ Karlshorst
Orgel: Sietze de Vries, Niederlande
Improvisationskonzert

Sonntag, 12. Dezember 2004, 17. 00 Uhr
Kirche „Zur frohen Botschaft“ Karlshorst
Johann Sebastian Bach
Weihnachtsoratorium, Kantaten 1-3
Mitwirkende:
Kantorei Karlshorst, Camerata Instrumentale Berlin, Solisten
Leitung: Beate Kruppke
Eintritt 11,00 • / 9,00 •; Vorverkauf im Büro des Gemeindebezirks
Karlshorst, Weseler Str.6 (Mo, Di, Do 9-12 h, Di 15-18 h);
Tel. Vorbestellung unter 509 00 91 oder 503 13 73

Vorschau auf Musik zu Weihnachten und zum Jahreswechsel in Karlshorst

Heiligabend, 24. Dezember 2004, 22.00 Uhr
Orgel: Beate Kruppke
Werke von Daquin, Scheidemann und J.S.Bach

1. und 2. Weihnachtsfeiertag 2004, jeweils 18.00 Uhr
je 30 Minuten weihnachtliche Orgelmusik

Silvester, 31. Dezember 2004, 22.00 Uhr
Musica Antiqua Coepenicciensis
Festliches Barock-Konzert zum Jahreswechsel
Mitwirkende: Angela Höring, Blockflöten; Andreas Ellwardt, Posaune;
Holger Höring, Orgel

Populäre Konzerte in der Philharmonie
Karten für unsere Gemeindeglieder zum Sonderpreis
Info: Nelly Richter
Tel.: 529 45 24

Die Gemeindebrief-Redaktion stellt sich vor

Seit mehr als einem Jahr erscheint alle drei Monate der Gemeindebrief unserer Paul-Gerhardt-Gemeinde. Er soll über das Leben in den vier Gemeindebezirken informieren, Anregungen zum Nachdenken geben und gelegentlich die Leser auch ein wenig aus der Reserve locken. Im Hintergrund bleiben dabei in der Regel die „Macher“ des Blattes, die sich im Kleingedruckten des Impressums auf Seite 2 hinter der Bezeichnung „Redaktion“ verbergen. Wer ist eigentlich diese Redaktion und worin besteht ihre Arbeit?

Die Redaktion setzt sich zusammen aus sechs Mitgliedern, aus jedem Bezirk mindestens ein Vertreter. Dadurch soll sichergestellt sein, dass die Informationen der Bezirke möglichst umfassend einfließen. Der Bezirk Erlöser wird von Waltraud Baldauf repräsentiert, für Friedrichsfelde ist Gregor Feige dabei, Michael Fuchs kommt aus dem Bezirk „Zur Barmherzigkeit“ und Winfried Krause aus Karlshorst. Für die hauptamtlichen Mitarbeiter wirken Pfarrer Martin Kind und Kantor Matthias Elger mit. Für jede Ausgabe treffen wir in der Regel zweimal zusammen. Ein wesentlicher Teil der Kommunikation erfolgt darüber hinaus per E-mail und Telefon. Insbesondere kurz vor Fertigstellung des Gemeindebriefes laufen dabei die Drähte heiß.

Die Vorbereitungen für eine neue Ausgabe des Gemeindebriefs starten schon kurz nach der Verteilung der alten. Zunächst stellt die Redaktion einen Terminplan für die erforderlichen Aktivitäten auf. Der Redaktionsschluss steht schon vorher fest, er wurde bereits im Impressum des vorangehenden Gemeindebriefs veröffentlicht. Vor allem aber werden die Themen für die nächste Ausgabe festgelegt. Gleichzeitig bestimmt die Redaktion, wie viele Seiten für jeden Artikel reserviert werden und wer als Autor für die jeweiligen Beiträge gewonnen werden soll. Bis zum Redaktionsschluss heißt es dann, zusammen mit den Gemeindebüros und Gemeindekreisen Veranstaltungstermine für die vier Bezirke abzustimmen, Texte und möglichst auch Fotos bei den Autoren zu beschaffen und eine geeignete Druckerei ausfindig zu machen.

Nach dem Redaktionsschluss kann es dann hektisch werden. Häufig gehen Artikel leider erst verpätet ein. Das Bemühen um brüderliche Nachsicht mit den Autoren, die ihre Artikel ja allesamt freiwillig neben ihren sonstigen beruflichen Belastungen erstellen, engt die vorhandenen zeitlichen Spielräume immer mehr ein.

Beiträge mit Bezug zu aktuellen Veranstaltungen können nicht auf die nächste Ausgabe verschoben werden. Am Ende sind es die Arbeiten am Layout und das Korrekturlesen, die manchmal in wenigen und dazu nächtlichen Stunden erfolgen müssen, um den mit der Druckerei vereinbarten Termin halten zu können. Wenn es dann doch zu weiteren Verzögerungen kommt, erscheint der Brief erst bei den Gemeindemitgliedern, wenn das Berichtsquartal bereits begonnen hat. Bei allem Bangen und allen Klimmzügen für eine möglichst wenig verspätete Fertigstellung erfolgt die Arbeit in der Redaktion in gutem Geist und macht allen Beteiligten Freude. Wer Spaß daran hat, unser Team zu verstärken, ist uns herzlich willkommen. Wir danken den vielen Beteiligten, die zum Gelingen des Ganzen beitragen, den Autoren, den Mitarbeitern in den Gemeindebüros, den Korrekturlesern und vor allem auch den vielen Austrägern. Sie alle bemühen sich wie die Redaktion um schnellstmögliche Zuarbeit. Wenn der Brief dann doch mal ein wenig später zu Ihnen kommt, bitten wir um Ihre Nachsicht.

Winfried Krause

Gregor Feige, Michael Fuchs, Waltraud Baldauf, Winfried Krause (es fehlen: Matthias Elger und Martin Kind)

Pfarrer

Martin Kind	Stühlinger Str.1 10318 Berlin m.kind@paul-gerhardt.com	Tel: 5129103 0179 59 12102
Edgar Dusdal	Lahnsteiner Str. 4 10318 Berlin e.dusdal@paul-gerhardt.com	500 146 08

Kirchen & Gemeindebüros

Friedrichsfelde (Frau Alter) Mo, Do, Fr: 09 – 12 Uhr Di: 15 – 18 Uhr	Am Tierpark 28 10315 Berlin friedrichsfelde@paul-gerhardt.com	Tel: 51 29 103 Fax: 5106 7161
Karlshorst (Frau Rohrpasser) Mo, Do: 08 – 13 Uhr Di: 08 – 12:30, 15 – 18 Uhr	Weseler Straße 6 10318 Berlin karlshorst@paul-gerhardt.com	Tel: 509 00 91 Fax: 503 01 30
Erlöser (Frau Rohrpasser) Di: 09 – 11, 15 - 17 Uhr Mi: 09 - 13 Uhr	Nöldnerstraße 43 10317 Berlin erloeser@paul-gerhardt.com	Tel: 51 07 044 Fax: 51 06 72 10
Barmherzigkeit (Frau Alter) Di: 16 – 18 Uhr Mi, Do: 10 – 12 Uhr	Eitelstraße 20 10317 Berlin barmherzigkeit@paul-gerhardt.com	Tel: 52 52 666 Fax: 81 88 54 48

Kantoren

Frau Kruppke	Gundelfinger Straße 4 10318 Berlin b.kruppke@paul-gerhardt.com	Tel: 503 13 73
Herr Elger	Stolzenfelsstr. 3 10318 Berlin m.elger@paul-gerhardt.com	Tel: 42 62 423

Katechetin

Frau Hartmann	Finowstr. 29 10247 Berlin d.hartmann@paul-gerhardt.com	Tel: 29 77 94 20

Ansprechpartner im Gemeindebezirk

Herr Thürling (Friedrichsfelde) Tel: 5098574	Frau Dr. Major (Karlshorst) Tel: 5087431
Frau Gaedke (Barmherzigkeit) Tel: 577 986 15	Herr Dr. Poppe (Erlöser) Tel: 526 96 116

Kindergärten

Karlshorst Leiterin: Frau Thom	Lehndorffstr. 11/15 10318 Berlin	Tel: 508 36 35
Erlöser Leiterin: Frau Voss (z.Z.)	Nöldnerstr. 43 10317 Berlin	Tel: 52 20 85 1

Friedhöfe

Verwalter: B.Thürling 0171 – 68 599 77	Robert-Siewert-Str. 67 10318 Berlin	Tel/Fax: 5098574 Tel/Fax: 5123083

Diakoniestation

Mo-Fr: 08 – 15 Uhr	Am Tierpark 28 10315 Berlin	Tel: 512 30 50 Tel: 512 11 50

ProFiHaus / Sozialdiakonische Jugendarbeit

Leitung: Jens Thomas	Nöldnerstraße 43 10317 Berlin profi-haus@gmx.de		Tel/Fax: 5220853
Öffnungszeiten:	Mo – Do	15.00-20.30 Uhr	
	Fr	16.00-20.00 Uhr Mädchentag	
	Sa – So	ca. 14-tägig Fahrten, Kino, Disco, Konzerte, Thementage	

Evangelische Schule Lichtenberg (Grundschule)

Leiterin: Marie-Rose Zacher	Rummelsburger Str. 3 10315 Berlin	Tel. 54718014

Gottesdienstplan

Datum	**Barmherzigkeit** 9.30 Uhr	**Erlöser** 11.00 Uhr	**Friedrichsfelde** 11.00 Uhr	**Karlshorst** 9.30 Uhr
05. September	Dusdal **S**	Dusdal **K S**	Kind **S**	Kind **K S**
12. September	Brunner	Brunner	Münchschwander **K**	Heckmann **K**
19. September	Einladung nach Erlöser	**14.00 Uhr:** Einführung Pfarrerin Goyn	Einladung nach Erlöser	Einladung nach Erlöser
26. September	Goyn Erntedankfest **S**	Goyn Erntedankfest **K**	Kind Goldene Konfirmation	Brunner Erntedankfest **K**
03. Oktober	Dusdal **S**	Dusdal **K S**	Goyn Erntedankfest **K S**	Goyn Goldene Konfirmation **K S**
10. Oktober	Kind	Kind	Mrochen	Kruppke **K**
17. Oktober	Goyn **S**	Goyn	Kind **K W**	Kind **K W**
24. Oktober	Kind	Kind	Dusdal	Dusdal **K**
31. Oktober Reformationstag	Goyn	Goyn	Münchschwander	**14.00 Uhr:** Forck Abschluss Lektorenwoche **K**
07. November	Brunner **S**	Brunner **K S**	Goyn **K S**	Goyn **K S**
14. November	Goyn	Goyn	Kind	Kind **K**
17. November Buß- und Bettag	**19.00 Uhr:** Dr. Krusche	Einladung nach Barmherzigkeit oder Karlshorst	Einladung nach Barmherzigkeit oder Karlshorst	**18.00 Uhr:** Dusdal
21. November Totensonntag	Dusdal **S**	Dusdal	Goyn **K W**	Goyn **K W**
28. November 1. Advent	Kind	Kind	Dusdal	Dusdal **K**
05. Dezember 2. Advent	Dusdal **S**	Dusdal **K S**	Kind **K S**	Kind **K S**
12. Dezember 3. Advent	Kind	Kind	Goyn	Goyn **K**
19. Dezember 4. Advent	Goyn **S**	Goyn	Dusdal **K W**	Dusdal **K W**

Zeichen: ***W*** *Abendmahl Wein* ***S*** *Abendmahl Saft* ***K*** *mit Kindergottesdienst*